

WER WO WAS WANN

1 Tempelhof ist nicht tot | Am 30. Oktober ist mit dem Start des letzten Linieneinfluges von Tempelhof ein Kapitel der europäischen Luftfahrtgeschichte zu Ende gegangen. Auch nach Einstellung des Flugbetriebes kann der älteste Verkehrsflughafen der Welt besichtigt werden. Die Führungen durch die Anlage und den Sagebiel-Bau (Foto: Günter Wicker, Photur/Berliner Flughäfen) werden vom neuen Eigentümer, der Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM), weiterhin angeboten. Die Rundgänge kosten 12 Euro pro Person; für Schüler- und Studentengruppen gibt es ermäßigte Preise. Anmeldung und weitere Informationen bei der BIM-Kontaktstelle Tel. (030) 90 16 61 48 4, E-Mail: flughafenbesichtigung@bim-berlin.de

Effizienz zum Ersten | Das International Congresscenter ICS der Neuen Messe Stuttgart ist am 20. und 21. November Austragungsort des „effizienz.forums“, der Kongressmesse für energieeffizientes Planen, Bauen und Sanieren. Die Veranstaltung richtet sich an Architekten, Planer, Energieberater und Fachhandwerker und soll Energieeffizienz im Gebäudebereich von allen Seiten beleuchten. Das Programm bietet Referate und Fachvorträgen mit Workshops und wird von einer Fachausstellung mit Produkten und Dienstleistungen ergänzt. Weitere Informationen und Anmeldung auf www.effizienzforum.de

2 Friedrich-Kiesler-Preis | Toyo Ito ist mit dem 6. Österreichischen Friedrich-Kiesler-Preis für Architektur und Kunst ausgezeichnet worden. Der mit 55.000 Euro dotierte Preis wird seit 1998 im Rhythmus von zwei Jahren abwechselnd von der Republik Österreich und der Stadt Wien vergeben. Gewürdigt werden Architekten und Künstler, welche mit ihren Arbeiten „hervorragende Leistungen, die den experimentellen und innovativen Auffassungen Kieslers und seiner Theorie entsprechen“, geschaffen haben. Vorhergehende Preisträger waren u.a. Olaf Eliasson, Cedric Price und Frank Gehry. Bis 13. Februar 2009 wird in den Räumen der Kiesler-Stiftung, Mariahilfer Straße 1b, 1060 Wien, die Ausstellung „Toyo Ito_Fluid Space“ gezeigt. Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–17 Uhr, Do 10–19 Uhr. www.kiesler.org

denkmal | Vom 20. bis 22. November öffnen die Tore der „denkmal 2008“, der Europäischen Messe für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung, auf dem Messegelände Leipzig. Die Veranstaltung findet seit 1994 alle zwei Jahre statt mit dem Ziel, durch die Anwesenheit der unterschiedlichen denkmalpflegerischen Disziplinen „gemeinsam Mittel und Wege zu finden, um unser Kulturerbe zu bewahren“. Die Messe wird von einem Fachprogramm mit Seminaren und Vorträgen mit den Schwerpunkten „Energetische Gebäudesanierung“ und „Altbausanierung“ begleitet. www.denkmal-leipzig.de

3 Effizienz zum Zweiten | Die Wüstenrot Stiftung hat im Oktober zum 8. Mal seit 1993 ihren Gestaltungspreis verliehen. Die diesjährige Auslobung war dem Thema „Energieeffiziente Architektur“ gewidmet. Aus 324 eingereichten Arbeiten wurde der Neubau eines Bio-Hotels in Hohenbercha (Foto) von Deppisch Architekten aus Freising zum Siegerprojekt gekürt (Preisgeld 15.000 Euro). In der zweiten Preiskategorie (je 7.500 Euro) wurden ausgezeichnet: die Generalsanierung in der Boschetsrieder Siedlung in München (Koch und Partner, München), der Neubau der Paul-Horn-Arena in Tübingen (Allmann, Sattler, Wappner, München) und der Neubau eines Passiv-Einfamilienhauses in Oberursel (Canton Thielen Architekten, Oberursel). Zudem wurden fünf Anerkennungen zu je 2.500 Euro vergeben. www.wuestenrot-stiftung.de

Erskine Award 2009 | Seit 1989 wird er alle drei Jahre vergeben, der mit 10.000 Euro dotierte Erskine Award. Der „Ruth and Ralph Erskine Stipend Fund“ zeichnet damit Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen aus, die sich in ihren Projekten aus den Bereichen Architektur und Landschaftsgestaltung mit „sozialen, ökologischen und ästhetischen Aspekten“ auseinandersetzen. So ging der Preis 2006 an Andrew Freear von Rural Studio für sein partizipatorisches Studentenprojekt an der Auburn Universität in Alabama. Bewerbungen für den Erskine Award '09 können bis 28. Februar eingereicht werden. Informationen dazu auf www.arkitekt.se/erskine2009



1



2



3

Bauwelt Preis

Die Jury hat entschieden
www.bauwelt.de
► Bauwelt Preis 2009

LESERBRIEFE

Auf dem Weg zur Stadtbaugruppe

Heft 39–40.08

Eine kluge und wichtige Frage ist es, die die Autoren stellen: Können Baugemeinschaften soziale, funktionale und typologische Vielfalt erzeugen? Können sie also nicht nur Stadt nutzen, sondern auch an ihrer Produktion beteiligt sein? Nur dann, so der Gedanke, lohnt es, ihnen politisch und städtebaulich Bedeutung einzuräumen und in größerem Umfang kommunale Angebote vorzuhalten. Schade aber, dass den klugen Fragen nicht auch eine breite Recherche gefolgt ist. Seit über einem Jahrzehnt wird in der Tübinger Südstadt mit Baugemeinschaften Stadt gebaut. Mit dem Französischen Viertel und dem Loretto-Areal sind auf ehemaligen Kasernen bereits zwei Quartiere mit fast 4000 Bewohnern und über 1000 Arbeitsplätzen entstanden, mit dem Mühlenviertel ist auf einer Gewerbebrache gerade das dritte große Viertel im Bau. In diesen Quartieren haben sich gerade die Baugruppen als besonders geeignet erwiesen, um städtische Vielfalt zu erzeugen. Das liegt sicher zum einen am Modus der Grundstücksvergabe durch die Stadt: Optionen werden zum Festpreis und nach Konzept vergeben, soziale Vielfalt und Gewerbenutzung sind dabei entscheidende Kriterien. Andererseits haben sich aber auch die Baugruppen selbst in den letzten Jahren als „Vielfalt-Produzenten“ erwiesen und gezeigt, dass sie im Vergleich zu Bauträgerprojekten nicht zu homogenen Strukturen neigen: von der türkischen Baugruppe bis zum Null-Energiehaus, vom kleinen Gebäude mit zwei Maisonettewohnungen bis zum 40-Parteien-Projekt mit einer Vielzahl an Gewerbebetrieben ist die gesamte städtische Bandbreite vertreten. Nutzungsmischung, soziale Vielfalt und typologische Breite sind gerade durch die Baugemeinschaften entstanden; das private Bauen ist so in Tübingen zu einem wesentlichen Stützpfiler der Stadtentwicklung geworden. Bei aller provinziellen Bescheidenheit: Aus unserer Sicht zeigen die Tübinger Beispiele sehr gut, wie gerade Baugemeinschaften geeignet wären, auch anderswo vielfältige urbane Strukturen zu festigen oder zu erzeugen. Dies gelingt vor allem dann, wenn Kommunen das Modell unterstützen, private Interessen-

ten bei der Grundstücksvergabe besonders berücksichtigen und es so nicht bei den ersten, oft noch homogenen Pionierprojekten bleibt.

Tim von Winning und Cord Soehle, Fachbereich Planen Entwickeln Liegenschaften, Universitätsstadt Tübingen

Danke für die Würdigung der Stadtbaugruppen. Ein bisschen gründlicher hätten Sie aber ruhig recherchieren dürfen. Ihre Frage, ob denn eine Klientel, die sich in Nischen zusammenfindet, überhaupt „Stadt“ in einem größeren Zusammenhang bauen könne, ist in Tübingen längst beantwortet. 18 Hektar Stadt im Französischen Viertel und im Loretto-Areal. Über 120 Baugemeinschaften in den verschiedensten organisatorischen und architektonischen Ausprägungen bilden Stadt. Notwendig sind dazu allerdings auch die dort geforderte gewerbliche Nutzung im EG und die dadurch erst mögliche Ausbildung eines funktionsfähigen öffentlichen Raumes. In Berlin läuft nun richtig an, was in Tübingen schon seit den ersten Baugemeinschaften 1996 verbessert wird und bereits die nächste Runde erreicht hat. Die akademikerfreie BG mit hohem Migrantenteil ist dort keine Ausnahme mehr... Noch ein Wort zum Standard: Ist die in der Bauwelt erwähnte „Errungenschaft“ der Stadtbaugruppe, Wohnungen mit innen liegenden Bädern und ohne Balkone auszustatten, nicht eher doch ein Rückschritt? Ein im System der Baugemeinschaft begründeter Vorteil ist es doch, dass die Wohnungen in der Regel qualitativ besser und meist auch größer ausfallen!

Martin Feketics, LEHEN drei, Architekten Stadtplaner (Stuttgart)



Digital.

Das Elektronische Zugangskontrollsystem EZK vereint bewährte Winkhaus-Technologie mit einer systemtechnisch abgestimmten Beschlag-Lösung von FSB – und sieht dabei auch noch ausgenommen gut aus: Eine große Auswahl formschöner Türklinken sorgt für perfekte Integration in jedes Ambiente. Zu den handfesten Systemvorteilen von EZK zählen die systemintegrierte Absicherung von Außenzugängen oder auch Lösungen zur Personalorganisation. Mehr zum neuen Schlüsselerlebnis unter www.fsb.de/ezk



Analog.